

d|ROM|a ⁷⁶/_{4/2024}

ÖSTERREICH | AUSTRIJA 3

Am Wendepunkt Upro irinipeskero punkto

Vor dreißig Jahren entschied sich das Schicksal der Roma
Angle tranda berscha irintscha pe o dschivipe le Romendar

30 Jahre Attentat von Oberwart
30 berscha atentato Erbar

Gewalt *Bibastalo tradipe*

FREIWILD | NA ARAKIME DSCHENE 6 – 19

Im Visier Ando dikipe

Gewalt gegen Roma:
eine unvollständige Chronik 2005 bis 2020

Bibastalo tradipe gejjng Roma:
jek na kisetimi historija 2005 dschi 2020

Titelporträt | Scherutno kipo
Daniel Strauß

Daniel Strauß, geboren 1965 in Hessen, ist ein führender Vertreter der Sinti und Roma in Deutschland. Der in einer Schausstellerfamilie aufgewachsene Immobilienkaufmann engagiert sich seit 1983 in der Bürgerrechtsarbeit, zuerst im Landesverband Hessen, seit 1995 an der Spitze des Verbands Deutscher Sinti und Roma in Baden-Württemberg (VDSR-BW). 2013 unterzeichnete er für die Volksgruppe den zukunftsweisenden Staatsvertrag mit dem Land Baden-Württemberg. Seit über 30 Jahren wirkt er, als Initiator, Herausgeber oder Autor, an zahlreichen Studien zu Bildung, Antiziganismus und NS-Verfolgung mit. Er war lange im Dokumentations- und Kulturzentrum bzw. im Zentralrat aktiv. Mittlerweile ist er Kovorsitzender in der Bundesvereinigung der Sinti und Roma, diese ist heute der neben dem Zentralrat größte Zusammenschluss in Deutschland. Darüber hinaus arbeitet Strauß bei diversen Initiativen mit, so etwa im RomnoKher, in der Lagrenne-Stiftung oder in der Gesellschaft für Antiziganismusforschung. 2015 wurde ihm der Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg verliehen. Zuletzt machte der VDSR-BW mehrmals Gewaltakte gegen Sinti und Roma publik und vertrat die Geschädigten.

Daniel Strauß, 1965 ande Hessen upro them alo, jek barikano fatreteri le Sintijendar taj Romendar andi Germanija hi. O ande jek schauschtelerengeri familija upre bartschimo imobilijengero botaschi, sajt 1983 andi polgarengeri tschatschipeskeri buti and pe bescharel, erschtivar ando thaneskeri khetanipe Hessen, sajt 1995 andi erschti rik le khetanipestar Nimtschke Sintijendar taj Romendar ande Baden-Württemberg (VDSR-BW). 2013 ov la flogoskera grupnake o kukunfakero orijentirimo schotiskero fatrog le thaneha Baden-Württemberg telal pisintscha. Buteder sar 30 berscha, ov ojs inicijatori, ardijaschi vaj pisimaschi, use but schtudiji uso sikadipe, anticiganismus taj NS-tradipe use hi. Ov dugi cajt ando dokumentacijonakero- taj kulturakero centrum taj ando centrali rot, aktivi sina. Akan hi ov o dujto anglebeschaschi ando bundakero khetanipe le Sintijendar taj Romendar, ada adi pasche o centrali rot, o lek bareder khetanphandlipe andi Germanija hi. Pedar ari, butschalinel o Strauß use mindenfelitike inicijativtscha, afka hatek ando RomnoKher, andi Lagrenne-schtiftung vaj ando khetanipe le anticiganismusiskere forschinipeske. 2015 o patijaripe le thanestar Baden-Württemberg uschtidija. Taj, hatek akan o VDSR-BW butvar bibastale tradiptscha gejng Sinti taj Roma ando pradipe antscha taj le reste dschenen, fatretintscha.

► www.sinti-roma.com

► www.bv-sr.de

Liebe Leserinnen und Leser,

in wenigen Wochen begeht Österreich den 30. Jahrestag des größten rassistischen Verbrechens seiner Nachkriegsgeschichte. Vier junge Roma aus Oberwart wurden 1995 grausam aus dem Leben gerissen. Über diese Schicksalstage, in denen für die Volksgruppe alles auf dem Spiel stand, berichtet Roman Urbaner in einem Einführungstext. Vieles hat sich seither zum Guten gewendet, Österreich hat sich seiner Volksgruppe angenommen. Das Burgenland hat – durchaus vorbildhaft in Europa – gezeigt, wie es klappen kann. Doch die Gewalt gegen Roma bleibt virulent – sogar in Österreich, wie eine Reihe von Vorfällen beweist. Diese sind freilich nur eine winzige Fußnote zu dem, was weltweit geschieht und von dem man in den Medien nur selten erfährt. Aus Hunderten dokumentierten Vorfällen haben wir daher eine Chronik der Gewalt aus den Jahren 2005 bis 2020 zusammengestellt. Es ist eine beängstigende Liste von Hassverbrechen – von Tschechien bis Chile, von Polen bis Bulgarien. Fast immer folgt die Eskalation denselben Mustern: Da ist der Hass gegen die Minderheit, der Konflikte ethnisch kanalisiert und Roma zu Sündenböcken macht. Da ist die rassistische Entgrenzung der Gewalt, die sich gegen das Kollektiv richtet. Da sind auswärtige Gruppierungen, die die lokale Spannungen anheizen, und das Versagen des Staates, der die Täter allzu oft gewähren lässt und stattdessen gegen die Opfer vorgeht.

Anregende Lektüre und ein gutes neues Jahr wünscht Ihnen Ihr Team von dROMa.

dROMa ist die Zeitschrift des österreichischen Roma-Vereins Roma-Service, die vierteljährlich über Kultur, Geschichte und Gegenwart der Roma im Burgenland, in Österreich und – grenzüberschreitend – in ganz Europa berichtet. Mit der Zweisprachigkeit der Zeitschrift verfolgt der Verein das Ziel, zur Bewahrung, Belebung und Weitergabe des Roman, des Romani-Dialekts der Burgenland-Roma, beizutragen. Der dROMa-Blog ist ein in loser Folge im Internet publiziertes und redaktionell betreutes Seitenprojekt der Zeitschrift. www.roma-service.at/dromablog

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

ande poar kurke i Austrija upro 30 berschengero di le lek bareder rasistischi faphageripestar leskera cajtatar palo haburi gondolinel. Schar terne Roma Erbatar, 1995 murdarde ule. Pedar adala terdschijptschengere divesa, ande save la flogoskera grupnake sa upro khelipe terdscholahi, phukal o Roman Urbaner ande leskero andvodinipeskero tekst. But sajt oja cajt ando latschipe pe irintscha, i Austrija leskera flogoskera grupnake aun pe lija. O Burgenland – hatek jek idol andi Europa – sikatscha, sar schaj dschal. Ham o bibastalo tradipe gejng o Roma atschol – muguli andi Austrija, sar jek redo angleperiptschendar sikal. Hatek ada tschak jek tikno koja use oda hi, so upro cilo them pasirinel taj savestar ando mediji tschak tschulo te schunel hi. Andar but schel dokumentirime angleperiptscha vaschoda jek khetan kedipe le bibastale tradipestar andar o berscha 2005 dschi 2020 kethan terdschartscham. Jek brigaschni lista hosinipeskere faphageriptschendar hi – usar i Tschechija dschi ande Tschile, usar i Polnija dschi andi Bulgarija. Bojd mindig i eskalacijona palo glajchi mustertscha tel naschel: Adaj hi o hosinipe gejng o tschulipe, savo konfliktscha etnisch vodinel taj le Romen uso grihakero bido kerel. Ada o rasistischi naphandlipe le bibastale tradipestar hi, savo pe gejng o cile irinel. Adaj hi avrethemutne grupn, save o lokali dondebeschariptscha dschivdscharen, taj o na schofinipe le schtotistar, savo le tetertschen butvar sa te kerel mukel taj akor gejng o opfertscha angle dschal.

Schukar genipe taj latscho Nevo Bersch kivaninen tumenge o dschene andar dROMa.

Eigentümer & Herausgeber/ardijaschi: Roma-Service, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachselten, office@roma-service.at, www.roma-service.at

Redaktion/redakcija: Roman Urbaner (Leitung/schero), Josef Schmidt, Emmerich Gärtner-Horvath

Übersetzung/prikbescharipe: Josef Schmidt

Gestaltung/bescharipe: Franz-Josef Schimpl, www.blickwinkel.at

Druck/dschumintschago: Schmidbauer-Druck, Oberwart

Gefördert vom Bundeskanzleramt, Volksgruppenförderung

Am Wendepunkt Upro irinipeskero punkto

Vor dreißig Jahren entschied sich das Schicksal der Roma
Angle tranda berscha irintscha pe o dschivipe le Romendar



VIER LEBEN | SCHAR DSCHIVIPTSCHA: Porträts der Opfer der Oberwarter Sprengfalle | Kipi le operendar Erbarar

In der Nacht zum 5. Februar 1995 brach mit einem Mal der alte, mörderische Hass wieder über die Volksgruppe herein. Vier junge Männer starben in Oberwart durch ein rassistisches Bombenattentat. Die Schicksalsstunde der Roma wurde auch zur Bewährungsprobe für die Republik. Doch Gewaltakte gegen Roma gibt es noch immer – auch in Österreich.

Die vier Roma starben durch eine perfide Sprengfalle, die der Rechtsterrorist Franz Fuchs in der Nähe der Oberwarter Roma-Siedlung platziert hatte. Als sie ein Schild mit der Aufschrift „Roma zurück nach Indien!“ entfernen wollten, detonierte der Sprengsatz: Karl Horvath (22), Erwin Horvath (18), Peter Sarközi (27) und Josef Simon (40) waren sofort tot. Für ihre Familien brach eine Welt zusammen; für die Volksgruppe war es die schwerste Stunde seit dem Völkermord. Alles, was man sich gerade erst erkämpft hatte, stand plötzlich auf dem Spiel.

Was fast immer geschieht

Und tatsächlich geschah, was nach Gewalttaten gegen Roma fast immer geschieht: Man verdächtigte die Roma selbst. Von einem rechtsextremen Attentat wollten Polizei und Politik zwei Tage lang nichts wissen, stattdessen diffamierte

man die Opfer. Sofort war die Rede von einer blutigen „Fehde“ unter Kriminellen. Polizisten durchsuchten die Wohnungen der Roma-Familien nach Sprengstoff und Waffen. Innenminister Löschnak befeuerte Spekulationen, die vier Todesopfer hätten die Explosion womöglich selbst verschuldet – zu einem Zeitpunkt, als den Ermittlern längst klar war, dass sie es mit einem rassistischen Terroranschlag zu tun hatten. Noch Monate später versuchte Jörg Haider, die Tat den Opfern selbst in die Schuhe zu schieben, indem er über kriminelle Machenschaften („Waffengeschäft“, „Autoschieber“, „Rauschgift“) schwadronierte.

Die „lange, peinliche Schrecksekunde des offiziellen Österreichs“ (Armin Thurnher) währte jedoch nicht ewig. Bundeskanzler und Staatsspitze stellten sich schließlich doch noch beherzt an die Seite der Opfer. Das Begräbnis in Oberwart

geriet zum Staatsakt; der landesweite Schulterschluss gegen den Terror gelang und ermöglichte eine Welle der Solidarität. Mit einem Schlag waren die Nöte der Volksgruppe ins öffentliche Bewusstsein gedrungen. Die Minderheit, von der man kaum etwas wusste, bekam ein Gesicht.

Und dennoch: Auch Österreich ist – bis in unsere Tage – nicht gänzlich gefeit vor Gewaltausbrüchen. Verantwortlich dafür sind vor allem Boulevard und Politik; kampagnenartig halten sie das aggressive Ressentiment gegen Bettler und „Zigeuner“ am Köcheln – Stimmungsmache, die sich auch in Gewalt entlädt. Vor allem Notreisende oder Fahrende aus dem Ausland geraten immer wieder ins Visier der Rassisten.

Gewalt gegen Bettler ...

So etwa in Salzburg. Am 8. Juni 2012 umstellten Jugendliche ein Abbruchhaus



LINZ: Brandanschlag auf Bettler | Dschivdscharipeskero auntschalajipe upre kuduschtscha

in Salzburg-Lehen und attackierten die darin campierenden Roma aus Rumänien. Die rund zwanzig jungen Männer waren mit Holz- und Eisenstangen bewaffnet und warfen Steine. Sie schlugen Fenster ein und bedrohten die Roma im Haus. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Ein Großaufgebot der Polizei konnte Schlimmeres verhindern. 2014 berichtete „Der Standard“ von einer Romni, die in Salzburg tödlich angegriffen und „in den Bauch getreten“ wurde. Im selben Jahr warfen Jugendliche den Schlafsack eines Bettlers beim Müllnersteg in die Salzach, kurz darauf wurde eine Notschlafstelle mit dem Schriftzug „KZ“ beschmiert. Zudem wurden im Stadtteil Schallmoos zwei Bettlerschlafstätten in Brand gesetzt. Die dort verstaubten Habseligkeiten wurden zerstört. 2015 zündeten Unbekannte abermals Schlafplätze von Notreisenden an, während diese in der Innenstadt bettelten.

Danach häuften sich Gewaltakte in Linz. 2016 verübten unbekannte Täter drei Brandanschläge auf Zeltlager obdachloser Roma-Familien. Zuerst wurden am 4. Februar 15 Zelte am Stadtrand in Brand gesteckt. Zwei Tage darauf brannten zehn weitere Zelte – mitsamt dem wenigen Hab und Gut der Familien. Am 2. März informierte die Caritas über einen dritten Anschlag, bis zu 30 Personen, darunter einige Kinder, waren betroffen. Kurz darauf verprügelte ein junger Mann einen Bettler, nachdem ihn dieser am Taubenmarkt um Geld gebeten hatte.

Der Angreifer wurde festgenommen, der Bettler wurde im Krankenhaus versorgt. Und in Dornbirn in Vorarlberg sengten zwei Männer, die sich als Polizisten ausgaben, im November 2015 mehrere Zelte von Bettlern an. Diese setzten sich zur Wehr, es kam zu einem Handgemenge.

All diese Vorfälle ereigneten sich vor dem Hintergrund hitziger Debatten über Bettelverbote. Und auch die Reaktionen glichen einander: In Linz kündigte der Bürgermeister nach den Anschlägen eine „Aktion scharf“ an – nicht etwa gegen die Gewalttäter, sondern gegen die Bettler. Und in Salzburg-Lehen kehrte die Polizei am Tag nach dem Angriff noch einmal zum Tatort zurück – für eine Razzia.

... und Fahrende

In Ainet in Osttirol gingen am 1. August 2009 alkoholisierte Jugendliche nachts auf durchreisende Roma bzw. Manouches aus Frankreich los. Dabei sollen sie mit Stangen bewaffnet an die Wohnwägen getrommelt und „Zigeuner raus“ gerufen haben. Eskortiert von Streifenwagen verließen die Roma noch in derselben Nacht den Ort. Dennoch will die Polizei nichts Strafbares gesehen haben. Sie notierte sich nicht einmal die Personalien der Roma.

Vier Jahre später wiederholte sich Ähnliches in Bischofshofen. In der Nacht zum 3. September 2013 griffen dort circa zwanzig Personen eine Gruppe von Sinti bzw. Roma an, die mit ihren Wohnwägen legal am Ortsrand campierten. Der Mob hatte sich via Facebook zum Angriff verabredet, in den Postings war von „Molotowcocktails“ die Rede, und dass „das Drecksgeindel ausgerotet gehört“. Es flogen Steine, es kam zu Drohungen und Beschimpfungen. An den Wohnwägen entstand Sachschaden, verletzt wurde zum Glück niemand. Acht Pongauer wurden zu Bewährungsstrafen verurteilt. Zuletzt richtete sich die Aggression gegen campierende Sinti am Messeparkplatz in Tulln. Im Juni 2023 berichteten die „NÖN“ von Drohungen („Ihr sollt brennen!“) und kilometerweit hörbaren Knallkörpern, die bei den Wohnwägen detonierten.

Von all dem nahm die breite Öffentlichkeit allerdings nur wenig Notiz. Es gab keinen Aufschrei. Kein Entsetzen. Man muss nicht erst über die Grenzen blicken, um sich auszumalen, was noch alles geschehen kann.

Von Roman Urbaner

Andi rat uso 5to feberi 1995 upre jefkar o phuro, murdaripeskero hosinipe papal pedar i flogoskeri grupn alo. Schar terne murscha, Erbate duach jek rasistischi bombakero atentato mule. I terdschijipeskeri ora le Romendar, te use jek probalintschago la republikake ulo. Ham bibastale tradiptscha gejpg Roma meg mindig del – te andi Austrija.

O schar Roma duach jek bibastali bomba mule, savi o rechtsteroristo Franz Fuchs ando paschipe la Romengera-sidlungatar Erbate upre terdschartscha. Kada on jek tablina le pisinipeha „Roma pal andi Indija!“ tel te lel kamnahi, eksplodirintscha i bomba: O Karl Horvath (22), o Erwin Horvath (18), o Peter Sarközi (27) taj o Josef Simon (40) mindschart mule sina. Lengere familijenge, o them khetan pelo; la flogoskera grupnake i lek phareder ora sajt o flogoskero murdaripe sina. Sa, so akan erscht kerdo ulo, upre jefkar upro khelipe terdscholahi.

So bojd mindig pasirinel

Taj tschatschikan oda alo, so pal bibastale tradiptscha gejpg Roma hatek bojd mindig al: Phendo ulo, hot o Roma le

sina. Jeke rechtsektremi atentatostar o harengere taj i politik duj divesa nischta te dschanel na kamnahi, o opfertscha difamirim ule. Mindschart o vakeripe jeke ratvale „dondebescharipestar“ telal krimineli sina. O harengere o khera le Romengere-familijendar pal bombakere koji taj pusckhi, duach rodine. O ministeri le andrutneske Löschnak o schpekulacijontscha meg divdschartscha, hot o schar opfertscha i eksplisijona putrinde - use jek cajtakero punkto, kada o harengere imar dschanahi, hot len adaj jeke rasistischi teroriskere auntschalajipeha te kerel hi. Meg masektscha paloda probalintscha o Jörg Haider, o keripe le opferenge andi botschkora te ispidel, kada ov pedar krimineli keriptscha („pusckkijengere bikniptscha“, „verdakere bikniptscha“,

„bibastale draba“) vakerlahi.

I „dugi, ladschardi darakeri sekunda la oficijeli Austrijatar“ (Armin Thurnher) na likertscha dur. O bundakero kancleri taj o schtotiskero schero hatek akor vodschikan upri rik le offerendar pumen terdscharde. O parunipe Erbate use jek schtotiskero keripe ulo; o bulho thaneskero khetano keripe gejng o teror schofim ulo taj jek vela la solidaritetatar antscha. Jek tschalajipeha o brigi la flogoskera grupnatar ando pradimo gondo pele. O tschulipe, pedar savo hatek na but prindschardo sina, jek muj uschtidija.

Ham te i Austrija – dschi ande amare divesa – hatek bibastale aunastariptschendar naphandli nan. But koji adaj o nevipscha taj i politik use ledschen; on o bibastalo tradipe gejng kudaschtscha taj „Zigeuner“ upre likereren – hangoskero keripe, savo te ande bibastale aunastariptscha kisetinel. Butvar o roasime vaj o ladaschtscha andar avre vilagi, mindig ando dikipe le rasistischi dschendar peren.

Maripe gejng kudaschtscha ...

Afka, hatek ande Salzburg. Ando 8to juni 2012 terne jek telipsoideskero kher ande Salzburg-Lehen and line taj le Romen andar i Rumeniya, save odoj ande sina, aun astarde. O valami 20 terne murscha kaschtune- taj srastune kilenca ale taj barenca tschidnani. On o bokli and tschalade taj le Romen ando kher fogosinani. Duj dschene eknaj dukade ule. O but harengere, jek bari briga upre schaj likerde. 2014 phukatscha „Der Standard“ jeka Romnjatar, savi ande Salzburg aun astardi taj „ando per prutschim“ uli. Ando glajchi bersch, terne o sojipeskero gono jek kudaschistar uso Müllnersteg andi Salzach tschidine, harni cajt paloda jek sojipeskero than le pisinipeha „KZ“ feschtim ulo. Pasche, ando foroskero falato Schallmoos, duj kudaschtschengere sojipeskere thana, dschivdscharde ule. O odoj garude koji, pujste tschite ule. 2015, na prindscharde dschene papal sojipeskere thana le roasimendar dschivdscharde, kada odola ando andrutno foro kudulinani.

Paloda o bibastale aunastariptscha ande Linz buteder ule. 2016, na prindscharde tetertscha, trin dschivdscharipeskere aunastariptscha upre jek cerhijengero than, kaj Romengere-familiji dschivnani, saven hibo pedar o scherno nana, kerde. Erschtivar ando 4to feberi, 15

cerhi andi rik le forostar dschivdscharde ule. Duj divesa paloda, avre desch cerhi thabonani – le cile tschule familijengere kojencan. Ando 2to merc, i Caritas pedar jek triti bibastalo aunastaripe phukatscha, dschi 30 dschene, tel lendar poar tschave, reste sina. Harni cajt paloda, jek terno mursch jeke kuduschi martscha, paloda ov lestar upro Taubenforo loj mangla. O teteri astardo, o kuduschi andi schpita fasorgim ulo. Taj ande Dornbirn ande Vorarlberg, duj murscha, save pumen ojs harengere ar dine, ando novemberi 2015, buteder cerhi le kuduschtschendar dschivdscharde. Odola ham gejng lende gele, use jek maripe alo.

Adala cile angleperiptscha anglo koja sorale pelinipeskere vakeriptschendar pedar o kudulinipeskere fabotscha, pasirinde. Taj te o rejakcijontscha glajchi sina: Ande Linz o biro palo bibastale aunastariptscha jek „sorali akcijona“ ar dija – ham na gejng o tetertscha, hatek gejng o kuduschtscha. Taj ande Salzburg-Lehen, o harengere jek di palo aunastaripe meg jefkar upro tatortiskero than pal ale – vasch jek racija.

... taj ladaschtscha

Ande Ainet ande Osttirol ando 1ti august 2009 mate terne kiratiske gejng roasime Roma vaj Manouches andar i Francija gele. Adaj srastune kilenca upro atschipeskere verdi te tschalatschanani taj „Zigeuner ari“ te vrischtschantschanani. Vodim harengere verdendar o

Roma meg andi glajchi rat o gav pal pumende mukle. Kekaj afka sina, o harengere nisaj schtrofinipeskero koja na dikle. On menik o anava le Romendar upre na line.

Schtar berscha paloda, o glajchi ande Bischofshofen sina. Andi rat uso 3ti septemberi 2013, valami bisch dschene jeka Sinti- vaj Roma grupn aun astarde, save lengere atschipeskere verdencia legali upri gaveskeri rik terdschonani. O bibastale dschene pedar Facebook uso aunastaripe tel pumen vakerde, ando pisiniptscha pedar „Molotow-Cocktails o vakeripe sina, taj hot, „O melale murdarde iste on“. Barenca tschidim ulo, use fogosiniptscha taj prasajiptscha alo. Upro atschipeskere verdi phageriptscha te dikel sina, bari bast sina, kaj niko dukado na ulo. Ofdo dschenge andar o Pongau telal uprediptscha, o panasi tschito ulo. Lejctivar i agresijona gejng Sinti upro terdschojipeskero than la mesejatar ande Tulln geli. Ando juni 2023 phukade o „NÖN“ fogosiniptschendar („Tumen te thabon!“) taj pataninipeskere kojendar, save kilometertscha te schunel sina, save uso atschipeskere verdi eksplodirinde.

Adale cile kojastar, o bulho pradipe ham tschak tschulo esbe lija. Nisaj upre vrischtschanipe na dija. Nisaj dar. Nan pekamlo, hatek pedar o granici te dikel, kaj ar feschtim schaj peske ol, so sa – meg mindig – schaj pasirinel.

Le Roman Urbaneristar



OBERWART 1995: Die schwerste Stunde seit dem Völkermord
ERBA 1995: I lek phareder ora sajt o flogoskero murdaripe

Im Visier Ando dikipe

Gewalt gegen Roma: eine unvollständige Chronik 2005 bis 2020

Bibastalo tradipe gejng Roma: jek na kisetimi historija 2005 dschi 2020



AMBRUS: Dorfbewohner marschieren zu den Roma, um sie zu vertreiben | Gaveskere dschene uso Roma phiren, len ari te tradel

SLOWENIEN | SLOVENIJA



Novo Mesto, 2005

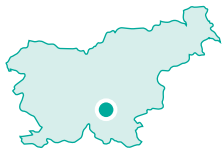
In der Roma-Siedlung Dobruška Vas bei Novo Mesto kamen am 5. Juni 2005 zwei Romnja ums Leben, als ein Auto vorfuhr und eine Handgranate durchs Fenster geschleudert wurde. Sie explodierte im Schlafzimmer und tötete Ivanka Brajdič (46) und ihre Tochter Jovanka Kočevar (21). Sofort gab es Gerüchte über eine Tat im kriminellen Milieu und dass der Mordanschlag einem anderen Rom in der Siedlung gegolten haben könnte. Allerdings ereignete sich bereits einen Monat zuvor, am 6. Mai 2005, im nahe gelegenen Roma-Dorf Brezje ein ebensolcher Anschlag. Damals verfehlte die Handgranate ihr Ziel und explodierte vor dem Fenster. Eine 39-jährige Romni, Lucija Brajdič, wurde schwer verletzt. Im Herbst 2005 wurden fünf mut-

maßliche Täter, allesamt ethnische Slowenen, gefasst. 2006 wurden drei von ihnen wegen zweifachen Mordes und Mordversuchs in Dobruška Vas bzw. Brezje zu hohen Haftstrafen verurteilt. Nach einem langjährigen, überaus wechselvollen Instanzenzug wurden die Verurteilungen jedoch 2016 vom Höchstgericht mangels Beweisen endgültig annulliert – trotz (später widerrufenen) Geständnisse und gegenseitiger Anschuldigungen. Die Männer verlangten hohe Entschädigungszahlungen. Die Hintergründe sind weiterhin ungeklärt.

Andi Romengeri-sidlung Dobruška Vas pasche Novo Mesto, ando 5to juni 2005 duj Romnja mule, kada jek verda angle ladija taj jek vasteskeri granata duach o boklo dschidim uli. Oj eksplodirintscha ando sojipeskero kher taj la Ivanka Brajdič (46) taj lakera tschaj Jovanka Kočevar (21) murtartscha. Mindschart o phukajiptscha pedar jek tradipe ando kriminelni than dija taj kaj o murtaripeskero aunastaripe jeke avre Romeske andi sidlung schaj sina. Ham imar jek masek angloda, ando 6to maj 2005, ando pasche paschlomo Romengero-gav Brezje asaj aunastaripe dija. Ande oja cajt, i vasteskeri granata lakero cil na lakla taj anglo boklo eksplodirintscha. Jek 39-berschengeri Romni, i Lucija Brajdič, phare dukadi uli. Ando terno dschend 2005,

pantsch tetertscha, o cile etnische slovenitike, astarde ule. Ando bersch 2006, trin lendar vasch o duj murdaripitscha taj vasch o murdaripeskero probalintschago ande Dobruška Vas taj Brezje, utsche andtschapinipeskere phende uschtidine. Pal jek dugo berschengero, hatek irinipeskero instancakero cidipe, o dschene ando bersch 2016 le lek utscheder krisistar, kaj tschatschikane koji na delahi, ari mukle ule – kekaj (paloda pal lime) usepheniptscha taj angletschidiptscha dija. O murscha utsche potschintschage mangle. O koji meg mindig upre klerim nan.

SLOWENIEN | SLOVENIJA



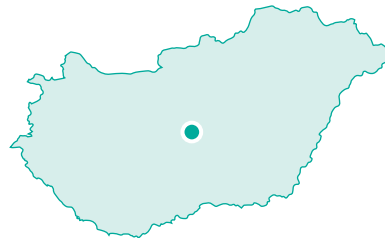
Ambrus, 2006

Im Oktober 2006 wurde die Roma-Großfamilie Strojan gewaltsam aus dem zentralslowenischen Dorf Ambrus vertrieben. Als auf einer Dorfversammlung offen nach Gewalt gerufen wurde, ohne dass die Polizei einschritt, flüchteten die über 30 Roma in den Wald, wo sie mehrere Nächte ausharrten. Als sie unter Polizeischutz zurückkehren wollten, versuchten 200 Dorfbewohner die Siedlung zu stürmen. „Tod den Zigeunern!“, riefen sie, berichtet Borut Peterlin, der die Ereignisse als einziger Journalist vor Ort dokumentierte. Die Roma, fast die Hälfte Kinder, wurden schließlich von der Polizei von ihrem eigenen Grundstück evakuiert und – als slowenische Bürger – nach Postojna in ein „Flüchtlingszentrum“ (eine Militärbaracke ohne Warmwasser und Heizung) gebracht. Alle Versuche, die Familie anderswo anzusiedeln, scheiterten an Protesten und „Bürgerwehren“, die sogar Fahrzeuge anhielten und durchsuchten. Mit Straßensperren vereitelte ein Mob auch die Rückkehr der Roma nach Ambrus. Es kam zu Tumulten mit Verletzten. Als ein Teil der Familie dennoch vor Weihnachten zurückkehrte, ließen die Behörden ihr Haus abreißen, weil es einst ohne Bewilligung errichtet worden sei. Der Menschenrechts-Ombudsmann Matjaž Hanžek sieht dadurch den Rechtsstaat untergraben: Man habe akzeptiert, dass „ein Mob, der mit dem Tod droht, entscheiden kann, wo jemand lebt“. Die Familie hatte seit 60 Jahren in der Gemeinde gelebt, angefeindet wegen angeblicher Belästigungen. Als 2006 ein Mann aus dem Ort schwer verletzt aufgefunden wurde (später wurde dafür ein Nicht-Rom, der bei den Strojan lebte, verurteilt), eskalierte die Lage.

Ando oktoberi 2006, i bari Romengeri-familija Strojan, bibastalo andar o centrali slovenitiko gav Ambrus tradim uli. Kada upre jek gaveskero talalinipe, prado pal aunasta-

ripe vrischtschando ulo, o harengere tschak use diknahi, o buteder sar 30 Roma ando vesch naschi gele, kaj on buteder ratja dschivnahi. Kada on telal harengero arakipe pal te al kannahi, probalinde 200 gaveskere dschene i sidlung aun te astarel. „Mulipe le Zigeunere!“ vrischtschanahi on, sar o Borut Peterlin phukal, savo o terdschijiptscha ojs jekoschno reporteri odoj dokumentirintscha. O Roma, bojd o epasch lendar tschave sina, hatek le harengendar upral lengero ajgeni than bejg ledschim ule – ojs slovenitike polgartscha – ande Postojna ande jek „naschikeraschtschengero centrum“ (jek nimcengeri barakn oni tato paj taj oni fitintschago). O cile probalintschage, la familija upre jek avro than aun te sidlinel, duach o protestscha taj duach o „polgartschengere grupn“ schofim na ulo, save muguli verdi upre likerde taj duach rodine. Poschtitoskere teltschapiniptschenca o bibastale dschene o palavipe le Romendar ande Ambrus upre likerde. Use aunastariptscha dukade dschenenca alo. Kada ham akor jek falato la familijatar angli boschtscha pal alo, o birovtshage lengero kher bejg te ispidel mukle. Agun o kher oni usephenipe kerdo ulo. O manuschengero tschatschipeskero-ombudsiskero mursch Matjaž Hanžek le tschatschipeskere schtot adaj ando palterdschojipe dikel: Akseptirim ulo, hot „bibastale dschene le mulipeha fogosinen, taj save schaj phenen, kaj valako dschil“. I familija imar sajt 60 berscha andi gemajnde dschivlahi, aunastarde vasch aun lime khelaviptscha. Kada 2006 jek mursch andar o gav igen pharo dukado upre laklo ulo (paloda jeke gadschoske, savo uso Strojan dschivlahi, o panasi tschito ulo) i situacija meg bibastaleder uli.

UNGARN | UNGRIKO



Tatárszentgyörgy etc., 2008–2009

In Ungarn fielen 2008 und 2009 sechs Roma einer neonazistischen Anschlagsserie zum Opfer, 55 Personen wurden – teilweise lebensgefährlich – verletzt. József und Tiborné Nagy, Róbert und Róbi Csorbá, Jenő Kóka und Mária Balogh wurden ermordet, weil sie Roma waren. Durch die Terrorserie beabsichtigte die „Todesbrigade“, einen interethnischen Bürgerkrieg anzuzetteln. Die Angriffe ereigneten sich in Debrecen, 1.6.2008; Galgagyörk, 21.7.2008; Pircse, 8.8.2008; Nyíradony, 5.9.2008; Tarnabod, 29.9.2008; Nagycséc, 3.11.2008; Alsószolca, 15.12.2008; Tatárszentgyörgy, 23.2.2009; Tiszalök, 22.4.2009 und Kisléta, 3.8.2009. Die Täter warfen nachts Molotowcocktails auf Roma-Häuser, insgesamt wurden 78 Schüsse abgefeuert. In Tatárszentgyörgy setzten sie ein Haus in Brand, um die ins Freie flüch-

tenden Roma, unter ihnen ein vierjähriges Kind, aus dem Hinterhalt niederzuschießen. Die Polizisten vor Ort taten die Bluttat als Unfall ab und zerstörten Tatortspuren (laut Zeugen urinierten sie sogar auf Fußabdrücke). Ermittelt wurde erst, als eine Roma-EU-Parlamentarierin intervenierte. In Kisléta stürmten die Mörder ins Schlafzimmer und feuerten auf eine Mutter und ihre Tochter im Bett. Im August 2009 wurden drei Männer aus Ostungarn gefasst und 2013 zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt, ein Komplize, der als Informant des Militärgeheimdienstes tätig war, zu 13 Jahren Haft. Es ist von weiteren Mittätern auszugehen, zudem ist die Verstrickung der Geheimdienste nicht restlos geklärt. Die Polizei ignorierte außerdem Beweismittel, der rechtsterroristische Tathintergrund wurde monatelang ausgeblendet.

Ando Ungriko 2008 taj 2009 schov Roma opfertscha jeka nejonacistischi aunastaripeskera serijatar ule, 55 dschene – butvar phare – dukade ule. O József taj i Tiborné Nagy, o Róbert taj o Róbi Csorbá, o Jenő Kóka taj i Mária Balogh murdarde ule, kaj le Roma sina. Duach i teroriskeri serija i „Mulipeskeri brigada“ probalintscha, jek andrutno etnisch polgarengero haburi aun te dschivdscharel. O aunastarip-tscha sina ande Debrecen, 1.6.2008; Galgagyörk, 21.7.2008; Piricse, 8.8.2008; Nyíradony, 5.9.2008; Tarnabod, 29.9.2008; Nagycséc, 3.11.2008; Alsószolca, 15.12.2008; Tatárszentgyörgy, 23.2.2009; Tiszalök, 22.4.2009 taj Kisléta, 3.8.2009. O tetertscha andi rat Molotow-Cocktails upro Romengere-khera tschidine taj sa khetan, te 78 kartschidip-tscha tel dim ule. Ande Tatárszentgyörgy jek kher dschivdscharde, kaj le Romen, save odotar naschi gele, tel lendar jek schar berschengero tschau, andar o palutnipe kartschi schaj den. O harengere, o rateskero keripe ojs peripe aun



TATÁRSZENTGYÖRGY: Das zerstörte Haus nach dem Angriff | O pujsto tschito kher palo aunastaripe

dikle taj tatortiskere jomi pujste tschite (pal dschenengero phukajipe muguli upro jomi muterde). Ermitlim erscht akor ulo, kada jek Romengeri-EU-parlamentarkija valaso kertscha. Ande Kisléta o murdaripeskere dschene ando sojipeskero kher ande gele taj upre jek daj taj lakeri tschaj, so duj ando vodro paschlonahi, kartschi dine. Ando august 2009 trin murscha ando ostitiko Ungriko astarde ule taj on 2013, saj dur dschin, and tschapim ule, jek pajtaschi, savo ojs informanto le nimcengere tschortschovale dijanstiske butschalinlahi, 13 berscha uschtidija. Meg avre teterendar ar te dschal hi, taj o khujipe le tschortschovale dijanstendar nan tschatschikan upre klerim. O harengere hatek papal upreklerinipeskere koji aun na line, o rechtsterroristischi keripeskero koja, but masektscha upri rik ispidim ulo.

CHILE | TSCHILE



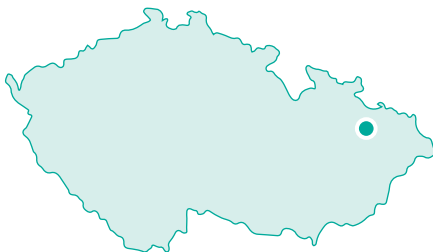
Puerto Montt, 2009

Etwa 300 Einwohner der Siedlung Antonio Varas Norte am Rande der Hafenstadt Puerto Montt griffen am 10. April 2009 ein Roma-Camp an. Hausrat, Zelte und vier Autos wurden in Brand gesteckt. Einige Wochen zuvor war ein Mann von einem Auto angefahren worden. Der Lenker beging Fahrerflucht, das Unfallopfer erlag seinen Verletzungen. Aufgrund von Gerüchten, dass sich das Unfallauto in einem Roma-Lager befände, beschuldigte eine aufgebrachte Menge – zu Unrecht – die im Ort campierenden Roma. Die Polizei schloss eine Tatbeteiligung der Roma allerdings aus. Dessen ungeachtet zerstörte der Mob „Haushaltsgeräte und Kleidungsstücke und steckte sie dann in Brand. Als die Roma flüchteten, [...] prasselte ein Regen aus Steinen und Schlägen auf ihre Köpfe nieder“, berichtete die Zeitung „La Cuarta“. Selbst Kinder und Frauen seien attackiert worden, zudem verhinderte der Mob einen Einsatz der Feuerwehr. Die Roma suchten Schutz in einem Polizeikommissariat. Erst das Eingreifen einer Spezialeinheit brachte die Situation Stunden später unter Kontrolle. „Wir hatten nur noch die Kleider am Leib, wir haben alles verloren“, so Francisco Nicolich, einer der Betroffenen. 30 Roma hätten Puerto Montt daraufhin verlassen. Kurz nach dem Vorfall machten die Ermittler einen Chilenen als mutmaßlichen Unfallfahrer ausfindig. Sieben Einwohner der Stadt wurden

im Juli als Brandstifter und Gewalttäter ausgeforscht. Nach dem Angriff lud Chiles Präsidentin Bachelet Vertreter der Roma-Gemeinschaft zu einem Gespräch ein.

Valami 300 dschene la sidlungatar Antonio Varas Norte andi rik le hajoskere forostar Puerto Montt, ando 10to april 2009 jek Romengero-than aun astarde. Khereskere koji, cerhi taj shtar verdi dschivdscharde ule. Poar kurke angloda, jek mursch jek verdastar aun ladim ulo. O ladaschi naschi gelo, o mursch mulo. Pal vakeriptscha, hot o verda ande jek Romengero-logeri hi, bibastale dschene – oni dschanipe – le ando gav tel mukle Romengere, panasi tschite. O harengere ham phende, hot o Roma nishta na kerde. Adalestar tel diklo, o bibastale dschene „khereskere koji taj rontschi phagerde taj dschivdscharde len. Kada o Roma naschi gele, [...] jek brischind andar bara taj tschalajiptscha upre lengere schere tel pele“, phukatscha o papruschengero nevipe „La Cuarta“. Muguli tschave taj dschuvla aun astarde ule, taj o bibastale dschene te i buti la fajerveatar upre likerde. O Roma arakipe ande jek harengero komisarijat rodine. Erscht o andastaripe jeka schpecijali grupnatar, i situacija, ori paloda telal i kontrola antscha. „Amen tschak o rontschi sina, save ledschahahi, amen sa naschatscham“, afka o Francisco Nicolich, jek le reste dschenendar. 30 Roma akor o foro Puerto Montt pal pumende mukle. Harni cajt palo angleperipe, o harengere jek tschilenitike ojs peripeskero ladaschi lakle. Efta dschene le forostar ando juli ojs dschivdscharaschtscha taj bibastale tetertscha ar forschim ule. Palo aunastaripe o tschilenitiko presidente Bachelet, fatretertschen le Romenegere-khetanipestar use jek vakeriipe akartscha.

TSSCHECHIEN | TSSCHECHIJA



Vítkov, 2009

Während alles schlief, schleuderten Neonazis in der Nacht zum 19. April 2009 drei Molotowcocktails in das Wohnhaus einer Roma-Familie im nordosttschechischen Vítkov (Bezirk Opava). Acht Personen befanden sich im Haus – drei, darunter die 27-jährige Mutter, wurden verletzt. Insbesondere das zweijährige Mädchen Natálka erlitt schwerste Verbrennungen an 80 % ihres Körpers und rang lange mit dem Tod. Es musste sich Hauttransplantationen unterziehen, mehrmals kämpfte es mit einer Sepsis. Erst nach einem fast achtmonatigem Spitalsaufenthalt konnte Natálka schließlich das Krankenhaus verlassen. Im August 2009 wurden

Bild | i.kip: LIDOVKY

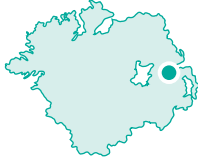


VÍTKOV: Gerichtsprozess gegen die Attentäter | Krisakero proceso gejnng o atentetertscha

vier tschechische Rechtsextremisten festgenommen. Sie wurden wegen versuchten Mordes zu 20 bzw. 22 Jahren Haft und zur Zahlung von insgesamt 17 Millionen CZK – unter anderem für die Behandlungskosten – verurteilt. Im Gegensatz zu anderen Gewaltakten gegen Roma sorgte das Attentat für Entsetzen und Mitgefühl in der Öffentlichkeit. Spenden ermöglichten der Familie, deren Haus völlig zerstört worden war, einen Neuanfang. Infolge des Vorfalls kündigte die Regierung Maßnahmen gegen Rechtsextremismus an. Dennoch kam es nach dem Anschlag zu einer Fluchtbewegung tschechischer Roma ins Ausland.

Kada o cile sovnahi, nejnaci andi rat uso 19to april 2009, trin Molotow-Cocktails ando kher jeka Romengera-familijatar ando nordostitiko tschechtiko Vítkov (becirk Opava) tschidine. Ofto dschene ando kher sina – trin, tel lendar i 27-berschengeri daj, dukade ule. Adaj i duj berschengeri tschaj Natálka phare thariptscha terdschivtscha, valami 80 % lakere teschtostar pujsto sina taj oj dugi cajt le mulipeha kejmfinlahi. Cipakere transplacijontscha iste kerde ule, butvar jeka sepsisaha kejmfinlahi. Erscht pal jek bojd oftto masektschengero schpitakero uprelikeripe, schaj i Natálka akor kher geli. Ando august 2009 o shtar tschechitike rechtsekstremistscha astarde ule. On vasch probalimo murdaripe 20 taj 22 berscha uschtidine taj jek potschintschagoske 17 milijoni CZK-endar – le behandlinipeskere kojenge – panasi tschite lenge ulo. Avrijal sar use avre bibastale keriptscha gejnng Roma, ada atentato vodschikanipe ando pradipe antscha. Diptscha la familijake o schajipe dine, savengero kher sa pujsto tschito ulo, neve te kesdinel. Pal ada angleperipe i regirung koji gejnng o rechtsekstremismus ari dija. Kekaj ada kerdo ulo, palo auntschalajipe use jek naschikeripeskero micinipe tschechitike Romendar ande avre vilagi alo.

NORDIRLAND | NORDIRLAND



Belfast, 2009

114 rumänische Roma, die in zwei Straßen im Süden Belfasts leben, wurden im Juni 2009 Ziel wiederholter Einschüchterungen und Gewalt. Auch eine Familie in Ost-Belfast wurde attackiert. Die Angreifer riefen rassistische Parolen und schleuderten Flaschen, Molotowcocktails und Ziegelsteine, Fenster wurden eingeschlagen und Türen eingetreten. Die Täter sollen auch gedroht haben, einem Baby die Kehle durchzuschneiden. Als sich Aktivistinnen und Nachbarn zu einer Solidaritätskundgebung versammelten, wurden auch sie attackiert. Die Täter waren junge Männer aus einem als „Village“ bekannten protestantischen Viertel. Dort fand die Polizei auch mehrere Rohrbomben, die für Anschläge auf Roma vorgesehen waren. Auch die Neonazigruppe „C 18“ beteiligte sich an den Angriffen. Sie verschickte SMS-Drohungen und soll auch eine Schusswaffe herbeigeschafft haben. Nach tagelangen Attacken mussten die Roma ihre Wohnungen unter Polizeischutz verlassen. Sie fanden Aufnahme in einer Kirche und einem Sportzentrum, später wurden Notunterkünfte bereitgestellt. Rund 100 Angehörige der 20 bis 30 Großfamilien kehrten in der Folge aus Angst nach Rumänien zurück. Manche reisten nach Monaten wieder nach Nordirland. Sie berichteten von neuerlichen Vorfällen. Die Angriffe lenkten die Aufmerksam-

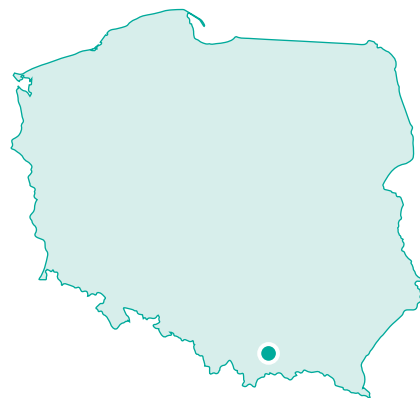
samkeit auch auf die prekären Lebensbedingungen der Roma. Die Behörden richteten eine Roma-Taskforce und eine Monitoring-Gruppe ein. Informationen über Verurteilungen liegen nicht vor.

114 rumenitike Roma, save ande duj poschtitovtscha ando sud le forostar Belfast dschin, ando juni 2009, cil mindig kerde darajiptschendar taj aunastariptschendar ule. Te jek familija ando ost le forostar Belfast aun astardi uli. O bibastale dschene, rasistischi paroltscha vrischtschanahi taj stakli, Molotow-Cocktails taj tegli tschidnahi, bokli phagerde taj vudartscha and prutschinde ule. O tetertscha hatek te fogosinde, hot jeke igen tikne tschaveske o kelo duach tschinen. Kada pumen aktivistscha taj nochbertscha use jek solidaritetakeri akcijona reste, te odola aun astarde ule. O tetertscha terne murscha andar jek „gav“ sina, savo jek prindschardo protestantischi than hi. Odoj o harengere te buteder bombi lakle, save le aunastariptschenge upro Roma angle dikle sina. Te i nejonacijengeri grupn „C 18“ uso aunastariptscha use sina. Oj SMS-fogosiniptscha ar bitschavlahi taj te jek puschka te antschahi. Pal but dive-sengere aunastariptscha, o Roma pumare khera, harengere pomoschinipeha, pal pumende iste mukle. On kheripe ande jek khangeri taj ande jek schpurtakero centrum lakle, paloda atschipeskere koji prik dim lenge ule. Valami 100 dschene le 20 dschi 30 bare familijendar, paloda angli dar, andi Rumenija pal gele. Poar lendar pal masektscha papal ande Nordirland roasinde. Taj odola, palal neve aunastariptschendar phukade. O aunastariptscha o dikipe te upro bibastale dschivipeskere situaciji le Romendar vodinde. O birovtshage jek Roma-andbescharipeskeri grupn taj jek obocht dipeskeri-grupn kerde. Informaciji pedar panasi tschijiptscha na paschlom angle.



BELFAST: Die Familien werden evakuiert | O familiji bejg ledschim on

POLEN | POLNIJA



Limanowa, 2010

In der Nacht zum 24. Juli 2010 griff ein Lynchmob eine Roma-Familie im südpolnischen Limanowa an, nachdem ein Hund der Familie angeblich eine Nachbarin angefal-

len hatte. Bewaffnet mit Steinen versammelten sich bis zu 100 Personen vor der Wohnung der Roma und versuchten, sie nach draußen zu zerren, was die Polizei verhinderte. Sondereinheiten aus Krakau konnten die Menge schließlich zerstreuen. Trotz zahlreicher Einvernahmen wurde keiner der Angreifer angeklagt. Die Einzigen, die nach den Tumulten gerichtlich belangt wurden, waren zwei der attackierten Roma; sie wurden 2011 verurteilt. Zudem kündigten die Behörden an, die Familie zu entfernen. Die Verlegung in einen isolierten Wohncontainer scheiterte jedoch jahrelang am Widerstand der Nachbargemeinden. Die Lokalmedien rechtfertigten die Gewalt der Anwohner damit, dass diese unter der „Problemfamilie“ zu leiden hätten. „Die Familie hat Probleme wie andere auch“, so Elżbieta Mirga-Wójtowicz vom regionalen Minderheitenbüro: „Erst der Umstand, dass sie Roma sind, macht die Situation zu einer besonderen.“ 2015 wurden abermals mehrere Roma-Häuser in Limanowa attackiert. Scheiben und Autoscheinwerfer gingen zu Bruch. Schmierereien drohten mit „Vernichtung“. Danach betrieb die Stadt ein Aussiedlungsprogramm, um die Roma loszuwerden. Bereits 1999 und 2000 wurden Roma in Limanowa Opfer dreier Brandanschläge. Mehrere Roma wurden damals obdachlos. Die Ermittler ordneten die Taten einer „informellen Gruppe mit NS-Orientierung“ zu. Gefasst wurde niemand.

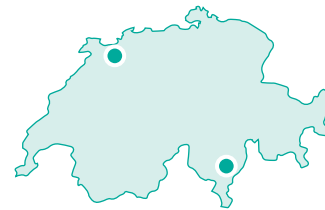
Andi rat uso 24to juli 2010, bibastale dschene jek Romengeri-familija ando suditiko polnitiko Limanowa aun astarde, paloda jek dschukel la familijatar, afka phendo ol, jeka nochberkija aun astartscha. Barenca ando va, dschi 100 dschene anglo kher le Romendar reste pumen taj probalinde, len ari te tradel, so o harengere ham upre likerde. Barikane grupn le harengerendar andar Krakau, o dschenengero uprephiripe schaj putrinde. Kekaj but phutschajiptscha le harengerendar dija, nikoske panasi tschito na ulo. O jekoschne, savenge palo dondebescharipe 2011 panasi tschito ulo, duj Roma sina, save uso tumultscha use sina. O birovtshage phende, hot la familija odotar bejg keren. O priksidlinipe ande jek isolirimo atschipeskero konteneri, hatek duach o but berschengero viderschtaund le nochberiskere gemajntschendar, upre likerdo ulo. O lokali mediji o bibastalo tradipe le dschenendar afka upre sikade, hot odola telal i „problemakeri familija“ iste tirinen. „La familija problemtscha hi, sar te avren“, afka i Elżbieta Mirga-Wójtowicz andar o regijonali tschuliptschengero birovtshago: „Erscht o koja, hot on Roma hi, i situacija use jek barikani kerel.“ 2015 papal buteder Romengere-khera ande Limanowa aun astarde ule. Bokli taj verdakere ududa phagerde ule. Makiptscha le „murdaripeha“ fogosinahi. Paloda, o foro jek arsidlinipeskero programo kertscha, kaj le Romen buter te na diken. Imar 1999 taj 2000 o Roma ande Limanowa, opfertscha trin thabojipeskere aunastariptschendar ule. Buteder Roma pumare khera naschade. O ermitlertscha o keriptscha jeka „informeli grupnake NS-orijentirinipeha“ use tschite. Astarde ham niko na ulo.

Bild | kipo: DZIENNIK POLSKI



LIMANOWA: Die Stadt lässt Romahäuser abreißen, 2016 |
O foro o Romengere khera bejg te ispidel mukel, 2016

SCHWEIZ | SVECIIJA



Galbisio/Courroux, 2010/2012

Am 3. August 2012, um drei Uhr morgens, feuerten Unbekannte in Courroux im Kanton Jura sechs Gewehrschüsse auf einen Wohnwagen, in dem eine Familie fahrender Roma schlief. Auch Kinder befanden sich im Wagen. Die Projektile drangen nicht durch die Außenwand, sodass niemand zu Schaden kam. Die Täter ritzten zudem Hakenkreuze und den Schriftzug „Raus!“ in den Lack der Autos. Die Polizei bewachte daraufhin den Lagerplatz. Das Westschweizer Fernsehen (RTS) brachte einen kurzen Bericht, in Deutschschweizer Medien hingegen fand das Attentat keine Beachtung. Über die Ermittlungen liegen keine Informationen vor. Ähnliche Attacken haben sich über mehrere Jahre hinweg auch in verschiedenen Gemeinden im Tessin zugetragen, so in Biasca, Mendrisio, Balerna, Gudo und San Vittore. Zuletzt war am 18. Juni 2010 in Galbisio bei Bellinzona ein Lager von Fahrenden beschossen worden. Laut der Presseagentur Kipa handelte es sich bei den Angegriffenen um Roma. Der Schuss wurde von der nahen Autobahn aus abgefeuert und traf ein Fahrzeug; verletzt wurde niemand. Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR) verurteilte das Schussattentat und verwies auf die rassistische Agitation gegen Fahrende in der Schweiz. Auch der

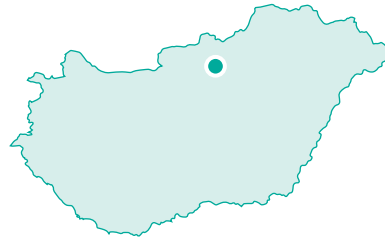
Tessiner Bischof Pier Giacomo Grampa fand klare Worte. Die rechte „Lega dei Ticinesi“ hingegen reagierte auf den Vorfall mit der Forderung, Fahrenden das Anhalten im Tessin zu verbieten. Die Anschläge gingen laut EKR „meist glimpflich“ aus. Die Heckenschützen wurden nie gefasst.

Ando 3ti august 2012, trin orange ratschaha, na prindscharde ande Courroux ando kanton Jura, schov kartschidiptscha upre jek atschipeskero verda, kaj jek familija ladime Romendar sovlahi, tel dine. Te tschave ando verda sina. O projektitscha na gele duach o avrutno falo, taj afka niko dukado na ulo. O tetertscha, hatek te horgakere keresti taj o pisinipe „Ari!“ ando verdi foarlinde. Akor, o harengere upro than obocht denahi. I vestitiki svecijakeri televisa (RTS) tschak jek harno phukajipe antscha, ande nimtschke svecijakere mediji, o atentato nisaj dikipe na uschtidija. Pedar o ermitliniptscha nisaj informaciji angle na paschlön. Glajchi aunastariptscha pedar buteder berscha te ande mindenfelitike gemajntscha ando Tessin dija, afka ande Biasca, Mendrisio, Balerna, Gudo taj San Vittore. Lejctivar, ando 18to juni 2010 ande Galbisio pasche Bellinzona upro than le ladaschtschendar kartschi dim ulo. Pal i presejakeri agentura Kipa, o aun astarde, Roma sina. O kartschidipe upral o pasche paschlimo verdengero poschtito tel dim ulo taj jek verda restscha; niko dukado na ulo. I eidgenösische komisijona gejng rasismus (EKR) panasi tschitscha gejng o kartschidipeskero atentato taj upri rasistischi agitacijona gejng o ladaschtscha andi Svecija, sikatscha. Te o baro raschaj Pier Giacomo Grampa andar Tessin, barikane alava lakla. I rechte „Lega dei Ticinesi“ hatek upro peripe le mangipeha, kaj ladaschtscha ando Tessin jek aunlikeripeskero fabot te uschtiden, upre sikatscha. O aunastariptscha, afka i EKR, „butvar latsche“ ar gele. O kartschidijaschtscha ham schoha astarde na ulo.



GYÖNGYÖSPATA: Paramilitärs übernahmen das Dorf | Paramilitartscha o gav ande line

UNGARN | UNGRIKO



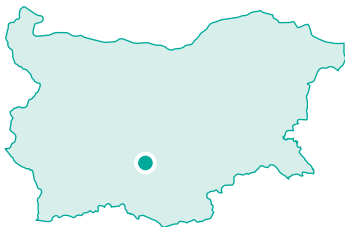
Gyöngyöspata, 2011

In der kleinen Gemeinde nordöstlich von Budapest versammelten sich ab Anfang März 2011 Angehörige rechtsextremer Gruppierungen. Nach einem Aufmarsch gegen angebliche „Zigeunerkriminalität“ verblieben Hunderte auswärtige Neonazis im Dorf. Sechs Wochen lang terrorisierten paramilitärische Trupps ungehindert die etwa 450 Roma. Sie patrouillierten als uniformierte „Bürgerwehren“ auf den Straßen, errichteten „Kontrollpunkte“, schikanierten die Roma, bedrohten sie mit Waffen und Hunden. Die Polizei ließ sie gewähren. Als die Gruppe „Véderő“ („Schutzkraft“) in der Gemeinde Wehrsportübungen abhalten wollte, drohte die Lage zu eskalieren. Das Rote Kreuz brachte 300 Frauen und Kinder mit Bussen in Sicherheit. Die ungarische Regierung bemühte sich, die Vorfälle herunterzuspielen; die Evakuierung verharmloste sie als „Osterausflug“. Als Neonazis einen 14-Jährigen überfielen und Steine warfen, setzten sich die Roma zur Wehr. Es kam zu Zusammenstößen mit Verletzten. Abermals flüchteten 100 Roma, mehrere Familien suchten in Kanada um Asyl an. Nach den Vorfällen ging bei den Kommunalwahlen im Juli 2011 der Kandidat der Neonazipartei Jobbik als Sieger hervor. Der neue Bürgermeister begann, die Roma-Bevölkerung zu drangsalieren. Er verhängte willkürlich Geldstrafen und nützte ein „Beschäftigungsprogramm“, um erwerbslose Roma in bewachten Kolonnen zu Zwangsarbeiten heranzuziehen. Jobbik-Anhänger fungierten als Aufseher. Die Ereignisse erregten internationales Aufsehen. Für sein Nichteinschreiten wurde Ungarn 2016 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verurteilt.

Andi tikni gemajnde, nordostitiko pasche Budapest ando kesdipe le mercistar 2011, dschene rechtsextremi grupendar reste pumen. Pal jek uprephiripe gejng afka aun dimi „Zigeuneregeri kriminaliteta“ but schel arvethaneskere nejonaci ando gav atschine. Schov kurke, o paramilitärischi grupn, le valami 450 Roman khelavnahi. On ojs uniformirti „polgarengere nimci“ upro poschtitovtscha terdschonahi, „kontrolakere punktscha“ kerde, le Roman khelavnahi, puschkijenca taj dschukelenca fogosinahi len. O harengere ada sa use mukle. Kada i grupn „Véderő“ („arakipeskeri sor“) andi gemajnde nimcengero trening tel te likerel kamlahi, afka ar ditscholahi, hot i situacija bibastaleder ol. O Lolo Keresto, 300 dschuvlen taj tschaven busenca bejg ledschija. I ungriki regirung, hatek o

angleperiptscha tel khelahi; o bejg ledschipe hatek ojs „patrajkeri roas“ akarde. Kada nejonaci jeke 14-berschen-gere marde taj bara tschidnahi, o Roma gejng pumen terdscharde. Hatek use khetanperiptscha dukade dschenenca alo. Papal 100 Roma naschi gele, buteder familiji andi Kanada vasch asil aun rodine. Palo angleperiptscha, uso gemajndakere völiniptscha ando juli 2011, o kandidato la nejonaci partajatar Jobbik ojs jeriniaschi ari alo. O nevo biro kesdintscha, le Romen te khelal. Ov lojengere schtrofiniptscha ar dija taj jek „butjakero programo“ nucintscha, Romen saven buti nan, ande obocht dime koloniji use mujsinipeskeri buti te tradel. Jobbikakere-dschene, o obocht dijaschtscha sina. Odola koji internacijonali dikipe uschtidine. Vasch leskero usedikipe, le Ungrikoske ando bersch 2016 la europitika krisakera voratar le manuschen-gere tschatschipschenge, panasi tschito ulo.

BULGARIEN | BULGARIJA



Katuniza, 2011

Nach einem tragischen Todesfall kam es im südbulgarischen Dorf Katuniza im September 2011 zu tagelangen Ausschreitungen, an denen sich vor allem 2.000 ange-reiste Fußballhooligans aus Plowdiw beteiligten. Gerüchten zufolge war der verunglückte Bulgare von einem Rom absichtlich mit dem Auto überfahren worden. Drei Häuser einer einflussreichen Roma-Familie, die mit dem Vorfall in Verbindung gebracht wurde, wurden gestürmt bzw. angezündet, ein Gebäude größtenteils zerstört. Im weiteren Verlauf wurden auch Häuser und Eigentum anderer Roma attackiert. Die Polizei hielt sich zurück und beschränkte sich im Wesentlichen darauf, die Löscharbeiten zu ermöglichen und die bedrohte Familie zu evakuieren. Die rassistischen Proteste breiteten sich in ganz Bulgarien aus. In Plowdiw, Sofia, Plewen und Warna kam es zu Zusammenstößen zwischen Extremisten, darunter Anhänger der Neonazipartei Ataka, und der Polizei. In mehreren Städten konnte nur Polizeigewalt verhindern, dass der Mob in die Roma-Viertel vordrang. Zu direkten Angriffen auf Roma kam es etwa in Blagoewgrad, Burgas und Ruse. Roma in ganz Bulgarien befürchteten weitere Übergriffe. Polizisten schirmten die Siedlungen ab. Über 160 Personen wurden festgenommen. Im Sommer 2015 schienen sich die Szenen zu wiederholen: Es kam neuerlich zu Ausschreitungen und Protesten gegen die Roma-Bevölkerung, abermals unter Beteiligung von Fußballanhängern. Im Dorf



KATUNIZA: Anti-Roma-Proteste breiteten sich in Bulgarien aus | Anti-Roma-protestscha andi Bulgarija ar pumen bulharen

Garmen im Südwesten versuchten sie, die Roma-Siedlung zu stürmen. Im Roma-Viertel Orlandovtsi in Sofia wurden mehrere Roma verletzt.

Pal jek brigaschno mulipe ando suditiko bulgaritiko gav Katuniza ando septemberi 2011 use but divesengere bibastale tradiptscha alo, kaj hatek 2.000 aun rosime lobdakere hooligans andar Plowdiw use sina. Palo phukajiptscha, o murdardo bulgaritiko jeke Romestar le verdaha prik ladim ulo. Trin khera barvale Romengere-familijendar, save adale kojaha ando khetanipe ande ule, kher rodim taj dschivdscharde ule, jek kher igen pharo pujsto tschito ulo. Paloda, te avre Romendar o khera taj lengere koji aun astarde ule. O harengere pal pumen likerde taj tschak upre oda diknahi, hot o putripeskere butja kerde taj o fogosime familiji odotar bejg ledschim schaj on. O rassistische protestscha andi cili Bulgarija ar pumen bulharde. Ande Plowdiw, Sofia, Plewen taj Warna use donde beschariptscha maschkar ekstremistscha, tel lendar dschene la nejonacijengera partajatar Ataka, taj o harengere alo. Ande buteder fori tschak o andbescharipe le harengerendar, o angledschajipe bibastale dschenendar ande jek Romengero-than, upre schaj likertscha. Use direkto aunastariptscha upre Roma hatek ande Blagoewgrad, Burgas taj Ruse alo. O Roma andi cili Bulgarija meg upre buteder aunastariptscha uscharnahi. Harengere upro sidlungscha obocht denahi. Buteder sar 160 dschene, and tschapim ule. Ando linaj 2015 ar ditscholah, hot odola bibastale tradiptscha papal pal an: Use neve dondebeschariptscha taj protestscha gejng o Roma alo, papal lobdakere hooligans use sina. Ando gav Garmen ando sudvest probalinde, i Romengeri-sidlung kher te rodel. Ando Romengero-than Orlandovtsi ande Sofia, buteder Roma dukade ule.

GRIECHENLAND | GRECIJA



Etoliko, 2012–2013

Rund 70 zum Teil verummte Personen überfielen im Jänner 2013 ein Roma-Viertel der Kleinstadt Etoliko (Αιτωλικό) in Westgriechenland. Sechs Unterkünfte und vier Fahrzeuge gingen laut Polizeibericht in Flammen auf. Die meisten Bewohner waren zuvor aus dem Viertel geflüchtet. An dem Angriff beteiligten sich zahlreiche Anhänger der Neonazipartei „Goldene Morgenröte“, unter ihnen angeblich auch ein Parlamentsabgeordneter. Mehrere Personen wurden verhaftet, die Polizeipräsenz vor Ort verhinderte eine weitere Eskalation. Auslöser des Pogroms war eine Prügelei in der Nachbarschaft. Nachdem zwei Roma in Polizeigewahrsam genommen wurden, versammelten sich einige Dutzend Einwohner vor dem Kommissariat und zogen mit Stöcken bewaffnet zu den Häusern der Roma. Schon im August 2012 war Etoliko Schauplatz romafeindlicher Ausschreitungen: Etwa 200 Einwohner attackierten damals das Roma-Viertel. Auch Schüsse wurden abgefeuert, vier bzw. nach anderen Angaben fünf Personen wurden verletzt. Des Weiteren wurden im Oktober 2012 Paraskevi Kokoni (36), eine Verwandte des Sprechers der örtlichen

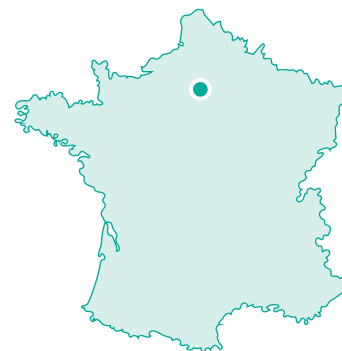
Roma-Gemeinschaft, und ihr geistig beeinträchtigter Neffe Kostas auf der Straße von einer Gruppe von Männern mit Schlägen, Tritten und Holzprügeln schwer verletzt. Amnesty International spricht von „eindeutigen Hinweisen auf ein rassistisches Tatmotiv“. Für diesen Angriff wurden 2014 drei Griechen zu Bewährungsstrafen verurteilt. Aus Angst haben viele Roma den Ort verlassen.

Valami 70 use utscharde dschene ando jeneri 2013, jek Romengero-than le tikne forostar Etoliko (Αιτωλικό) andi vestitiki Grecija, aun astarde. Schov khera taj schar verdi, afka phukal o harengero pisinipe, dschivdscharde ule. O lek buteder dschene angloda o than pal pumende mukle. Uso aunastaripe but dschene la nejonacijengera partajatar „Goldene Morgenröte“ – „Somnakune Ratschaskere Lolip-tscha“ use sina, tel lendar te jek parlamentoskero rot. Buteder dschene astarde ule, o harengere jek arbulharipe upre likerde. Putrinashi le pogromistar sina jek maripe ando nochberipe. Paloda duj Roma le harengendar and tschapim ule, but dschene anglo komisarijat reste pumen taj kilenca uso khera le Romendar cidine. Imar ando august 2012, Etoliko o than bibastel kojendar gejng o Roma sina: Valami 200 dschene ande oja cajt o Romengero-than aun astarde. Te kartschidiptscha dija, schar, taj pal phukajiptscha muguli pantsch dschene, dukade ule. Bajder, akor ando oktoberi 2012, i Paraskevi Kokoni (36), jek familijakero dschene le vakeraschistar le gaveskere Romengere-khetanipestar, taj lakero nasvalo familijakero dschene Kostas, upro poschtito jeka murschengera grupnatar, tschalajiptschendar, prutschiniptschendar taj kaschteskere tschalajiptschendar, phare dukade ule. Amnesty International pedar „barikane koji upre jek rassistischi prikastaripe“ vakerele. Adale aunastaripeške ando bersch 2014, trin grecitike, panasi tschijiptscha uschtidine. Andi dar, but Roma ada gav pal pumende mukle.



ETOLIKI: Schläger der Nazipartei Goldene Morgenröte | Bibastale dschene la naci partajatar Somnakune Ratschaskere Lolip-tscha

FRANKREICH | FRANCIJA



Pierrefitte-sur-Seine, 2014

Am 13. Juni 2014 fiel in dem Pariser Vorort Pierrefitte ein Rom aus Rumänien einem Lynchangriff zum Opfer. Der 16- bzw. laut anderen Quellen 17-jährige Gheorghe Franzu, genannt Darius, wurde von einem Mob, der ins Camp sei-

ner Familie vordrang, gewaltsam verschleppt und in einem Keller misshandelt. Der Jugendliche wurde später am Rand der Nationalstraße aufgefunden. Die Täter hatten ihn dort bewusstlos und blutüberströmt in einem Einkaufswagen zurückgelassen. Darius hatte einen mehrfachen Schädelbruch erlitten und lag wochenlang im Koma. Mitte August konnte er das Spital verlassen, die Behandlung, unter anderem wegen neurologischer Schäden, wurde ambulant fortgeführt. Laut Polizei handelte es sich um „ein Dutzend“ Täter, die Darius vermutlich für einen Wohnungseinbruch verantwortlich machten. Der Einbrecher soll wie er ein rotes T-Shirt getragen haben. In den Wochen zuvor war der Teenager von der Polizei wegen einiger Einbrüche befragt worden, so der Bürgermeister von Pierrefitte. Medien berichteten allerdings auch von einer angeblichen Lösegeldforderung an die Familie. Nach dem Angriff hat diese ihr Lager auf einem verlassenen Areal sofort geräumt. Präsident Hollande bezeichnete die Bluttat als „unsäglich und nicht zu rechtfertigenden Angriff auf alle Prinzipien, auf denen unsere Republik beruht“. Der Vorfall ereignete sich vor dem Hintergrund forcierter Zwangsräumungen von Roma-Camps. Die Regierung habe „dazu ermutigt, Roma zu Sündenböcken zu machen“, schrieb die „New York Times“. Nach eineinhalb Jahren wurde das Ermittlungsverfahren Anfang 2016 eingestellt. Die Angreifer wurden nie gefasst. Die Straftaten werden 2026 verjähren.

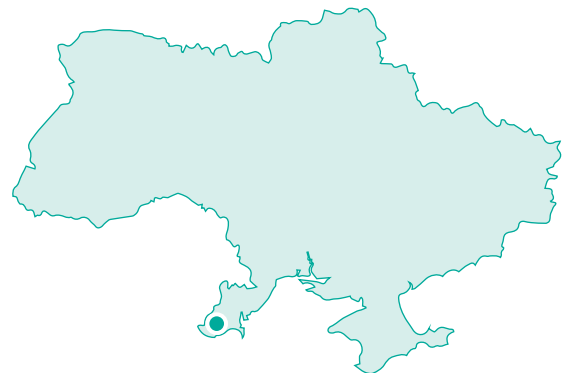
Ando 13ti juni 2014 ando gav Pierrefitte angle Paris, jek Rom andar i Rumeniya, oferi jeke bibastale aunastaripestar ulo. O 16- taj pal andar kveltscha phukado 17-berschengero Gheorghe Franzu, akardo Darius, bibastale dschenendar, save upro than ale taj le ande jek komara ledschine, igen sorale tschalado ulo. O terno, paloda upri rik le nacijonali poschitostar laklo ulo. O tetertscha, le odoy ande leskero rat ande jek andkinipeskero verda, pal mukle. Le Dariusiskero schero butvar phaglo sina taj ov but kurke ando koma paschlino. Ando maschkaripe le augustistar i schpita pal peste schaj mukla, o behandlinipe, hatek vasch neurologischi koji, ambulanti bajder kerde ule. Palo phukajipe le harengerendar, vasch „deschuduj“ tetertscha dschal, save phenen, hot o Darius ande jek kher ande phagla. Oda, savo ande phagla, afka sar ov, jek lolo T-Shirt te ledschijahi. Ando kurke angloda, terne le harengerendar vasch poar andphageriptscha phutschle ule, phenel o biro andar Pierrefitte. Mediji ham te jeke putripeskere mangipestar la familijatar phukade. Palo aunastaripe oja mindschart lakero than upre jek tel muklo arejal pal peste mukla. O presidento Hollande phentscha, hot ada rateskero bibastalo keripe jek „pharo taj na use muklo aunastaripe upro cile principtscha, upre save amari republika terdschol“, hi. O peripe akor sina, kada o mujsinipeskero putripe Romengere-thanendar, angle tradim ulo. I regirung „upre vrischtschantscha, le Romen use jek grihakero bido te kerel“, pisintscha i „New York Times“. Pal jek taj epasch bersch, o ermitlinipe ando kesdipe le berschester 2016, kisetim ulo. O tetertscha schoha astarde na ule. O shtofinipeskere keriptscha ando bersch 2026 tel naschna.

Bild | Ikiipo: TELEGRAPH



PIERREFITTE: Ins Koma geprügelt, aber Darius überlebt | Ando koma mardo, ham o Darius prik dschivtscha

UKRAINE | UKRAJNIJA



Loschtschyniwka, 2016

Am 27. August 2016 verwüstete ein Mob von 150 bis 300 Personen im südkrainischen Dorf Loschtschyniwka (Oblast Odessa) an der rumänischen Grenze etwa zehn Häuser der ortsansässigen Roma, ein Haus wurde angezündet. Ein junger Rom wurde beschuldigt, ein acht- bis neun-jährigen Mädchen aus dem Ort vergewaltigt und ermordet zu haben. Das tote Kind war in der Nähe der Roma-Siedlung gefunden worden. Videos zeigen die Menschenmenge, wie sie „Zigeuner raus!“ skandierte. Eine Handvoll Polizisten begleitete den Mob ohne einzuschreiten. Da die rund 50 Roma zuvor geflüchtet waren, wurde niemand verletzt. Als einige Roma-Frauen tags darauf zurückkehren wollten, mussten sie sich vor den Gewalttätern im Gestrüpp verstecken. Die Gebietsverwaltung stellte sich offen auf die Seite der Angreifer. In einer Sondersitzung setzte die Gemeinde den Roma eine mehrstündige Frist, den Ort „freiwillig“ zu verlassen. Viele wagten nicht einmal mehr, ihre Hab-

seligkeiten zu holen. Ein späteres Urteil des Verwaltungsgerichts Odessa von 2022 bewertete die Vertreibung als rechtmäßig, da es sich um einen „Akt direkter Demokratie“ durch die Dorfbewohner gehandelt habe. 2023 wurde der tatverdächtige Rom zu lebenslanger Haft verurteilt – trotz Alibi und massiver Unregelmäßigkeiten, wie sie auch in einem Urteil des Europäischen Menschenrechtsgerichts vom November 2022 festgestellt wurden. Der Mann gibt an, noch vor der formellen Festnahme gefoltert worden zu sein, um ein Geständnis zu erpressen. Prozessbeobachter sprechen von manipulierten Beweismitteln.

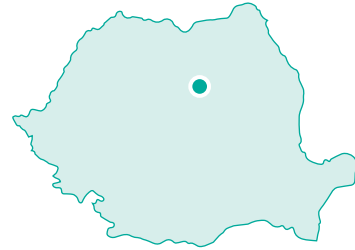
Ando 27to august 2016, 150 dschi 300 bibastale dschene ando sudukrajnitiko gav Loschtschyniwka (Oblast Odessa) usi rumenitiki granica, valami desch khera le gaveskere Romendar phagerde, jek kher dschivdschardo ulo. Jeke terne Romeske panasi tschito ulo, hot ov jeka ofto- dschi enja berschengera tschajaha suto taj murdartscha la. I muli tschaj ando paschipe la Romengera-sidlungatar lakli uli. Videjovtscha sikan le but manuschen, sar on „Zigeuner ari!“ vrischtschanen. O bibastale dschene tschule harengerendar vodim on, save ham nischta na keren. Kaj o valami 50 Roma angloda naschi gele, na dija nisaj dukade dschene. Kada poar Romengere-dschuvla jek di paloda pal te al kamnahi, iste pumen on le bibastale dschenendar ando bura garude. O thaneskero birovtshago, upri rik le bibastale dschenendar pe terdschartscha. Ande jek talalinipe i gemajnde le Romenge jek but orijengeri cajt dija, o gav „naphandlo“ pal pumende te mukel. But muguli buter na trauninde pumen, pumare koji te hulinel. Jek phendo le favojtinipeskere krisistar Odessa andar o bersch 2022 o tradipe ojs tschatscho koja aun dikla, mint adaj vasch jek „keripe la direkto demokracijatar“ duach o gaveskere dschene pe handlintscha.



GYERGYÓSZENTMIKLÓS: Nur eine „Lektion“ nach einem Diebstahl? | Tschak jek „lekcijona“ pal jek tschoripe?

Ando bersch 2023 le Romeske o panasi tschito ulo, taj ov, saj dur dschil, and tschapim ulo – kekaj le jek alibi sina taj but na tschatschikane koji delahi, sar odola te ande jek phendo le europitike manuschengere tschatschipeskere krisistar andar o novemberi 2022 upre sikade ule. O mursch phenel, hot ov meg anglo formeli andtschapinipe, khijasinim ulo, kaj ov sa use te del. Procesokere usedikaschtscha, adaj manipulirime kojendar vakeren.

RUMÄNIEN | RUMENIJA



Gyergyószentmiklós, 2017

In der mehrheitlich ungarischen Gemeinde Gyergyószentmiklós (rumänisch: Gheorgheni) im Kreis Harghita in Siebenbürgen brannte ein Mob in der Nacht zum 1. April 2017 ein Roma-Haus samt Anbau und Nebengebäuden nieder. Abgesehen von der Lokalpresse fand der Angriff jedoch so gut wie kein Medienecho. Die Angreifer marschierten in mehreren Teilen des Dorfes zu Häusern, in denen Roma-Familien wohnten. Sie zerrten die Bewohner ins Freie, dann stecken sie Strohballen und mehrere Gebäude in Brand. Diese brannten bis auf die Grundmauern nieder. Laut Augenzeugen wurde die Feuerwehr zunächst nicht vorgelassen. Auch von Misshandlungen wurde berichtet. So schilderte die Radiojournalistin Boróka Parászka, die selbst aus dem Ort stammt: „Vor der versammelten Menge schlug man Frauen und Kinder – laut Berichten feuerten die Anwesenden den Schlägertrupp an“, die Roma-Männer „mussten sich in einer Reihe aufstellen und sich dann niederknien“. Bürgermeister und Polizei bagatellisierten die Gewalttat. Ein Polizeisprecher gab an, dass es sich wohl nur um „Selbstjustiz“ gehandelt habe. Zwei 15-Jährige sollen Geld aus einem Auto gestohlen haben. Die Ungarn hätten der Roma-Bevölkerung „eine Lektion erteilen“ wollen, zitiert auch HotNews.ro eine ungenannte Auskunftsperson. Bereits im Sommer 2009 war der Kreis Harghita Schauplatz von Ausschreitungen gegen Roma. Auch damals gingen (in Sânmartin bzw. Sâncrăieni) Häuser in Flammen auf; Familien mit Kindern suchten Schutz in den Wäldern.

Andi butvar ungriki gemajnde Gyergyószentmiklós (rumenitiko: Gheorgheni) andi karika Harghita ande Siebenbürgen, bibastale dschene andi rat uso 1ti april 2017, jek Romengero-kher, o aunbauninipe taj o pasche paschlime

khera dschivdscharde. Ada aunastaripe, tel diklo le lokali medijendar, hatek nisaj medijengero hango na lakla. O bibastale dschene ande buteder falati le gavestar use khera phirde, ande save Romengere-familiji dschivnahi. On le dschenen andar o khera cidnahi taj akor phus taj buteder khera dschivdscharde. Odola sa tel thabine. Pal phukajip-tscha dschenendar, save ada dikle, i fajervea erschtivar upre likerdi uli. Te phare dukajip-schendar phukado ulo. Afka phukal i radijoskeri reporter-kija Boróka Parászka, savi andar ada gav hi: „Anglo khetanipe, dschuvla taj tschave marde ule – pal phukajip-tscha o dschene la tschalajipeskera grupn aun tradnahi“, o Romengere-murscha „iste pumen ande jek redo upre terdscharde taj paloda iste tschangalinde“. O biro taj o harengere ada keripe na dikle asaj bibastalo. Jek vakeraschi le harengendar phentscha, hot adaj hatek tschak vasch jek „ajgeni justica“ gelo. Duj 15-berschengere, andar jek verda loj te tschortschanahi. O ungrike le Romenge „jek lekcijona te del“ kamnahi, phukal te HotNews.ro pedar jek na akardo dschene. Imar ando linaj 2009 i karika Harghita, than tradiptschendar gejng Roma sina. Te ande oja cajt (ande Sânmartin taj Sâncraieni) khera dschivdscharde ule; familiji le tschavenca arakipe ando vescha rodnahi.

DEUTSCHLAND | GERMANIJA



Plauen, 2017–2018

In Plauen (Sachsen) brannten hintereinander – am 29.12.2017 in der Trockental- und am 5.2.2018 in der Dürerstraße – zwei Häuser. Beide haben denselben Eigentümer, beide Male war es Brandstiftung und in beiden Häusern wohnten Roma aus Osteuropa. Dennoch sah die Staatsanwaltschaft keinen Zusammenhang. Beim ersten Brand wurden 40 Menschen evakuiert, rund 20 wurden – zum Teil lebensbedrohlich – verletzt, unter ihnen acht Kinder. Zeugen berichten, dass verzweifelte Bewohner ihre Kinder an den Handgelenken aus dem Fenster hielten. Ein 25-jähriger Plauener wurde verdächtigt, das Feuer wegen eines Streits mit dem Vermieter gelegt zu haben. Das Verfahren wurde jedoch – trotz Indizien und möglichem rassistischen Tatmotiv – bald eingestellt. Gerichtlich belangt wurden

Bild | IkiPo: VOGTLAND-ANZEIGER



PLAUNEN: In diesem Haus starben zwei Menschen | Ande ada kher duj manuscha mule

nur zwei Anrainer, die Hassparolen skandierten („Lasst sie brennen!“) und die Rettungsmaßnahmen behinderten (das Strafmaß: ein handgeschriebener Aufsatz und eine Geldspende). Beim zweiten Brand kamen zwei Nicht-Roma im Dachgeschoss ums Leben, vier weitere Bewohner, darunter Roma, wurden verletzt. Einige Betroffene waren nach dem Brand im ersten Haus gerade erst hier untergekommen. Ein 27-Jähriger aus Dresden wurde gefasst und Ende 2018 zu lebenslanger Haft verurteilt. Die Tathintergründe blieben jedoch „größtenteils im Dunkeln“; die Zusammenhänge der „Brände waren vor Gericht nicht geklärt worden, ebenso wenig wie mögliche Verbindungen ins Nazimilieu“, schrieb die „taz“. 2015 bis 2017 gab es drei weitere ungeklärte Brände in Plauen, von denen ebenfalls Roma betroffen waren. „Eine abschließende Beurteilung ist aufgrund mangelnder Ermittlung der Polizei und Justiz nicht möglich“, konstatiert ein Dossier der Böll-Stiftung.

Ande Plauen (Sachsen) – ando 29.12.2017 ando Trockental-taj ando 5.2.2018 ando Dürer poschtito – duj khera thabonahi. So duj le glajchi dschenoske kerinen, dujvar dschivdscharipe sina taj ando duj khera, butvar Roma andar i ost Europa dschivnahi. Kekaj afka sina, o schtotiskero fischgaroschinipe nisaj khetan hejnginipe na dikla. Uso erschti dschivdscharipe 40 manuscha odotar bejg ledschim ule, valami 20 – igen phare dukade ule, tel lendar ofto tschave. Manuscha, save ada dikle phukan, hot o dschene lengere tschaven ando va andar o boklo likernahi. Jek 25-berschengere dschenoske andar Plauen panasi tschito ulo, hot ov i jag vasch jek pelinipe le khereskere scheroha paschlartscha. O proceso – kekaj indictscha taj hatek te rassistische keripeskere koji delahi – na dur paloda and terdschardo ulo. Schtrofinipe tschak duj dschene uschtidine, save hosinipeskere paroltscha vrischtschanahi („Muken len te thabol!“)

taj o retinipeskere koji upre likerde (o schtrofinipeskero koja: jek vasteskero pisinipe taj lojengero pomoschago). Uso dujto thabojipe, duj gadsche ando hibo le kherestar mule, shtar avre dschene, tel lendar Roma, dukade ule. Poar reste dschene palo thabojipe ando erschti kher, akan erscht adaj orde ale. Jek 27-berschengero dschene andar Dresden astardo ulo taj ando kisetinipe le berschestar 2018 and tschapim ulo. O keripeskere koji ham „butvar ando schitknipe“ atschine, o khetan hejnginipscha le „thabojip-tschendar anglo kris klerim na ule, hatek te asaj tschulo sar schajipeskere khetan phandliptscha ando nacijengero than“, pisintscha i „taz“. 2015 dschi 2017 trin avre na upre klerime thabojiptscha ande Plauen dija, savendar papal Roma reste sina. „Jek kisetimo phendo vasch tschulo ermitlinipe le harengerendar taj la justicatar na dija“, sar o khetan le-dschime dokumentscha la Böll-schtiftungatar sikan.

ITALIEN | ITALIJA



Rom, 2018



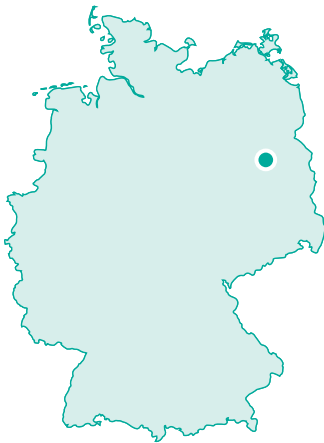
ROM: Nach Monaten wurde Cirasela aus dem Spital entlassen | Pal masektscha i Cirasela andar i schpita ari ali

Am 17. Juli 2018 wurde ein kleines Roma-Mädchen in Rom im Viertel Centocelle von einem Schuss lebensgefährlich verletzt. Das Projektil wurde aus einer Luftdruckpistole abgefeuert. Die Mutter befand sich mit dem Mädchen im Arm auf der Via Togliatti, als sie bemerkte, dass es am Rücken blutete. Die einjährige Cirasela wurde im Krankenhaus Bambino Gesù notoperiert. Durch die Verletzung der Wirbelsäule wird das Kind voraussichtlich nie richtig gehen können. Die aus Rumänien stammenden Familie lebte in einem Roma-Camp. Dieses wurde laut der NGO „21. luglio“ abgerissen, als das Kind im Spital lag. Anfänglich wurde über eine „Zigeunerfehde“ spekuliert, doch der Schuss kam vom Balkon eines 59-jährigen Pensionisten, der für den Senat gearbeitet hatte. Erst als seine Wohnung durchsucht wurde, gestand der Mann, dass sich ein ungezielter Schuss gelöst habe, als er mit der Waffe hantierte. Dass es sich um ein Versehen gehandelt haben könnte, schloss ein technisches Gutachten später allerdings aus. Der Mann hatte die Waffe selbst umgebaut, um sie effektiver zu machen. Ein Vergleichsangebot wurde vom Gericht wegen der Schwere der Tat abgelehnt. Zu Prozessbeginn sah die Anklage keinen rassistischen Tathintergrund. Über den Ausgang des Verfahrens ist öffentlich nichts bekannt. Es handelte sich um den sechsten derartigen Vorfall in Italien innerhalb von nur 45 Tagen: Fünf Personen afrikanischer Herkunft waren zuvor ebenfalls auf der Straße mit Luftdruckwaffen angeschossen worden. Für den Schuss auf Cirasela fand Staatspräsident Mattarella klare Worte: „Italien darf nicht wie der Wilde Westen sein, das ist Barbarei!“

Ando 17to juli 2018 jek tikni Romengeri-tschaj ando foro Rom ando than Centocelle jeke kartschidipestar phare dukadi uli. O projektil andar jek dihakeri dschumintschagoskeri puschka, tel kartschi dim ulo. I daj la tschajaha andi angali upri Via Togliatti sina, kada oj esbe lija, hot i tschaj upro dumo ratvali hi. I jek berschengeri Cirasela andi schpita Bambino Gesù operirim uli. Duach o dukajipe le dumostar, i tschaj, afka sar ar ditschol, schoha latsche te phirel na dschanla. I familija andar i Rumenija upre jek Romengero-than dschivlahi. Oda pal i NGO „21. Luglio“ bejg ispidim ulo, kada i tschaj andi schpita paschlolahi. Erschtivar pedar jek „Zigeunengerero donde bescharipe“ schpekulirim ulo, ham o kartschidipe upral o balkon jeke 59-berschengere pensjonistostar alo, savo le senatiska butschalintscha. Erscht kada leskero kher duach rodim ulo, o mursch phentscha, hot jek kartschidipe putrintscha pe, kada ov la puschkaha pe kheltscha. Hot adaj vasch jek na tschatschikano aunastaripe pe schaj handlinlahi, paloda duach jek technischi aundikipe ham tel phenipe uschtidija. O mursch i puschka um baunintscha, kaj li feder te ol. Jek faglajchinipeskero dipe anglo kris, vasch o pharipe le keripestar tel phenipe uschtidija. Uso procesoskero kesdipe o panasi tschijipe nisaj rasistischi koja na dikla. Peder o ardschajipe le procesostar, le pradipeske nischa prindschardo hi. Adaj vasch o schovto glajchi

angleperipe andi Italija ande tschak 45 divesa dschal. Te pantsch dschene afrikanischi telschtaminipestar anglo da upro poschtito, jeka dihakera dschumintschagoskera puschkaha aun kartschi dim ule. Le kartschidipeske upri Cirasela o schtotiskero presidente Mattarella bari kane alava lakla: „I Italija na tromal sar o Varno Vest te ol, ada motscharnipe hi!“

DEUTSCHLAND | GERMANIJA



Berlin, 2019

Im November 2019 wurde eine 37-jährige Deutsche in Berlin wegen versuchten Mordes und Körperverletzung zu vier Jahren und neun Monaten verurteilt. Beweggrund für den Angriff war zwar laut Urteil die „Zugehörigkeit der Geschädigten zur Volksgruppe der Roma“, für die Strafzumessung blieb dies jedoch unberücksichtigt. Auch der Staatsschutz, der für rassistische Straftaten zuständig ist, wurde nicht tätig. Stattdessen wurden den Roma unbegründet DNA-Proben abgenommen. Die Täterin hatte am 29. März 2019 (laut anderer Quelle: 30. März) in Berlin in der U-Bahn eine Romni (49), ihren kranken Mann, der eine Gehhilfe benützt, und ihren Schwager, der aus Rumänien zu Besuch war, ohne Anlass attackiert. Sie beschimpfte sie als „Scheißzigeuner“ und griff sie mit einem Messer an. Die Roma versuchten sich zu wehren und riefen um Hilfe. Durch das Eingreifen von Fahrgästen konnte die Angreiferin überwältigt werden. Passanten am Bahnsteig hielten die Roma jedoch zuerst für die Gewalttäter, bis diese ihre Verletzungen zeigten. Die Frau und ihr Schwager trugen Stichwunden (im Nacken und Oberschenkel bzw. im Brustkorb) davon und mussten stationär behandelt werden. Der Schwager war nicht krankenversichert und kehrte vorzeitig nach Rumänien zurück. Vor der Messerattacke hatte die Täterin auch einen obdachlosen Rom angespuckt und rassistisch beleidigt. Das „Roma Center Berlin“ begleitete die Opfer beim Prozess: „Wir möchten, dass der Fall öffentlich bekannt wird. In den Medien wird bei dem aktuellen Fall weder das Tatmotiv erwähnt, noch dass die Angegriffenen Roma waren.“

Bild | Ikipo: BUNDES ROMA VERBAND



BERLIN: Aktivisten unterstützen die Opfer beim Prozess | Aktivistscha le opferenge uso proceso pomoschinen

Ando novemberi 2019, jek 37-berschengeri nimtschki ande Berlin vasch probalimo murdaripe taj teschtoskero dukajipe, shtar berscha taj enja masektscha uschtidija. Micinipeskero koja le aunastaripeske hatek palo phendo o „use kerinipe le dukadendar usi flogoskeri grupn le Romendar“ sina, le phendoske ham ada aun diklo na ulo. Te o schtotiskero arakipe, savo rassistischi keriptschenge hi, nischta na kertscha. Vaschoda, ham le Romendar DNA-probalintschage lim ule. I teterkija ando 29to merc 2019 (pal avre kveltscha: 30to merc) ande Berlin andi telutni srastuni jeka Romnja (49), lakere nasvale mursche, savo jek dschajipeskero pomoschago nucinel, taj lakere schogori, savo andar i Rumenija upro kherodipe sina, oni micinipeskero koja, aun astartscha. Oj len ojs „khulale Zigeunertscha“ prastscha taj jeka tschurtschaha aun len astartscha. O Roma probalinde, la upre te likerel taj vasch pomoschago vrischtschanahi. Duach o andastaripe ladipeskere kherodaschtschendar, schaj i dschuvli upre likerdi uli. Ham dschene upro srastunakero than, erschtivar le Roman ojs o tetertscha aun dikle, dschimeg odola pumare dukajiptscha sikade. La dschuvla taj lakere schogori, posajipeskere dukajiptscha (andi tschikuja taj ando combo taj te ando kolin) sina taj on iste andi schpita behandlim ule. Le schogori nana nisaj nasvalipeskero pomoschago taj ov mindschart andi Rumenija pal gelo. Anglo tschurtschakero aunastaripe, i teterkija meg te jeke Rom, save hibo pedar o schero nan, aun tschungartscha taj rassistischi prastscha. O „Roma Center Berlin“ le opfertschen uso proceso vodintscha: „Amen kamaha, hot ada peripe ando pradipe schundo te ol. Ando mediji pedar ada aktujeli peripe o keripeskero koja taj hot o dschene, save aun astarde ule Roma sina, phukado na ol.“

EUROPÄER

nicht umarmt
sondern getötet werden
wie die Ereignisse geschehen

wie ich angefangen habe
so geht mein Schicksal
weiter

an den Rand gestoßen
weit vom ehrbaren Haus
wird mir kein Recht zuteil

immer und immer wieder
armselige Hütten des Geistes
Stall der Pestseuche

nur der unten ist
der muss büßen
der Tölpel und der Schächer

der Farbige
der in Wohnwagen lebende
Ungar

ich bin Europäer
der bespuckt und geschlagen
werden darf

EUROPITIKO

na andi agali lim
hatek murdarde on
sar o terdschijptscha le sikan

kada me kesdintschom
afka dschal mro dschivipe
bajder

upri rik defim
dur le patijarde kherestar
nisaj tschatschipe man nan

mindig taj mindig
tschore kaputi le gondostar
schtala le pestakere nasvalipestar

savo tschak telal hi
oda iste tirinel
o dilino taj o tschor

o kalo
savo ando atschipeskero verda dschil
ungriko

me som europitiko
savo aun tschugardo taj tschalado
tromal te ol

József Hontalan Kovács, geboren 1950 in Mohács, war ungarischer Rom, Lyriker und Publizist. Er verstarb 2017 in seiner Geburtsstadt. „Europäer“ ist abgedruckt in: Die Morgendämmerung der Worte, Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti, Berlin 2018. Aus dem Ungarischen von Andrea Gyurkó unter Mitwirkung von Cecile Gordon. Ins Romani übersetzt von Josef Schmidt.

József Hontalan Kovács, 1950 ande Mohács upro them alo, ungriko Rom, lirikeri taj pisimaschi sina. Ov 2017 ando foro, kaj upro them lo alo, mulo. „Europitiko“ hi tel dschumim ande: Die Morgendämmerung der Worte, Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti, Berlin 2018. Andar o ungriko la Andrea Gyurkójatar telal o pomoschago la Cecile Gordonatar. Andi Romani tschib o Josef Schmidt o prikbescharipe kertscha.

